

# Ex-post-Evaluierung – Bosnien-Herzegowina

>>>

**Sektor:** Trinkwasser, Wassermanagement, Sanitär und Abwasser grundlegende Versorgung (14030)

**Vorhaben:** Wasserver- und Abwasserentsorgung Banja Luka, BMZ-Nr. 2008 66 038\* (WV, 10 Mio. EUR) und BMZ 2008 66 046\* (AE, 4 Mio. EUR)

**Träger des Vorhabens:** City of Banja Luka



## Ex-post-Evaluierungsbericht: 2019

Alle Angaben in Mio. EUR	(Plan)	(Ist)
Investitionskosten (gesamt)	14,60	19,04
Eigenbeitrag	0,60	0,60
Finanzierung	14,00	18,44
davon BMZ-Mittel	14,00	14,00

\*) beide Vorhaben in der Stichprobe 2019

**Kurzbeschreibung:** Im Rahmen des Vorhabens wurden Maßnahmen zur Erweiterung der Wasserversorgung im Stadtteil Tunjice, zur Rehabilitierung der Wasserversorgungsanlagen im Stadtteil Caire und zum Ausbau der Abwassersammlung im Stadtteil Novoselja durchgeführt. Neben den FZ-Mitteln kamen zur Finanzierung des Vorhabens auch EU-Mandatsmittel zum Einsatz.

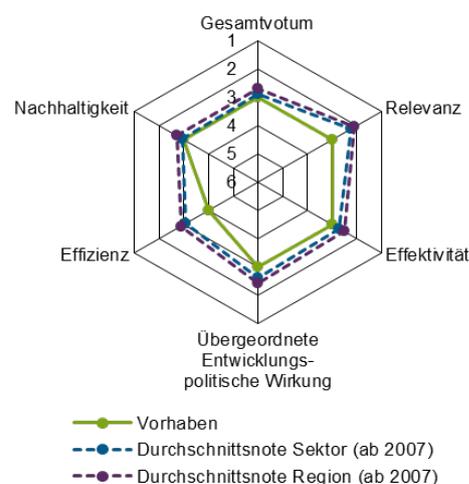
**Zielsystem:** Das Vorhaben verfolgte das Ziel, die Nutzung einer nachhaltigen, ökologischen und siedlungshygienisch unbedenklichen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in Banja Luka zu sozial verträglichen Preisen sicherzustellen (Outcome). Dadurch sollte das Vorhaben zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung sowie zum Schutz der Naturressourcen (Impact) beitragen.

**Zielgruppe:** Rd. 200.000 Einwohner der im Norden von Bosnien Herzegowina gelegenen Stadt Banja Luka, einschließlich zahlreicher serbischer Flüchtlingsfamilien, die sich nach Beendigung der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Stadt niedergelassen hatten.

## Gesamtvotum: Note 3

**Begründung:** Rund 30 % der heutigen Stadtbevölkerung besteht aus Flüchtlingen, die im Zuge des Bosnienkriegs (1992-1995) aus anderen Landesteilen nach Banja Luka geflohen waren. Mit dem Vorhaben konnte die Trinkwasserversorgung dieser inzwischen niedergelassenen Binnenmigranten sichergestellt werden. Gleichzeitig wurde die Ansiedlung neuer Betriebe in einem Gewerbegebiet ermöglicht. Darüber hinaus konnten durch weitere Rehabilitierungsmaßnahmen die Wasserverluste im Gesamtnetz reduziert werden.

**Bemerkenswert:** Diesen positiven Wirkungen steht gegenüber, dass die Gesamt-abwässer der 200.000 Einwohner Banja Lukas weiterhin ungeklärt in den Fluss Vrbas eingeleitet werden. Der Bau einer Kläranlage, der jedoch nicht im Rahmen des Vorhabens sondern für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen war, hat sich bis heute nicht konkretisiert.



## Bewertung nach DAC-Kriterien

### Gesamtvotum: Note 3

#### Teilnoten:

Relevanz	3
Effektivität	3
Effizienz	4
Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen	3
Nachhaltigkeit	3

#### Relevanz

Obwohl Banja Luka während des Bosnienkriegs (1992-1995) nicht unmittelbar von Kampfhandlungen betroffen war, ergaben sich infolge des Konflikts tiefgreifende gesellschaftliche Umbrüche, insbesondere durch Migration bzw. Vertreibung. Dabei siedelte sich eine große Anzahl serbischer Flüchtlinge aus anderen Landesteilen in Banja Luka an. Schätzungen zufolge entfällt rund ein Drittel der heute 200.000 Einwohner der Stadt auf diese Binnenmigranten. Dafür stellen Bosniaken und Kroaten nach Vertreibungen nur noch kleine Minderheiten innerhalb der Bevölkerung dar. Daraus resultierten auch für die Trinkwasserversorgung der Stadt erhebliche Herausforderungen. So ließ sich eine große Anzahl von Flüchtlingen im Randbezirk Tunjice nieder, der bis zu diesem Zeitpunkt nur sehr dünn besiedelt und nicht an die zentrale Wasserversorgung angeschlossen war. Darüber hinaus wurde durch eine zunehmende Besiedlung entlang des Ufers des Flusses Vrbas (Bezirk Karanovac) eine Gefährdung der Trinkwasserressourcen befürchtet, da Rohabwässer der Bevölkerung flussaufwärts der für die Wasserversorgung genutzten Entnahmestelle in den Vrbas eingeleitet wurden. Weitere Probleme im Sektor ergaben sich durch die noch verbesserungsfähige Anschlussquote an die zentrale Trinkwasserversorgung und die infolge des veralteten Netzwerks hohen Wasserverluste in bestimmten Netzabschnitten (Bezirk Caire). Hinzu kam eine relativ geringe Anschlussquote an das zentrale Abwassernetz (50 %).

Die Probleme wurden aus heutiger Sicht richtig identifiziert und durch geeignete Maßnahmen adressiert. Allerdings ist die Besiedlungsdichte in Karanovac überschaubar geblieben, so dass aus heutiger Sicht die umfassenden Maßnahmen zum Schutz des Oberlaufs zwar sinnvoll, aber nicht zwingend erforderlich gewesen wären.

Eine weitere Problematik konnte innerhalb des Vorhabens jedoch nicht angegangen werden: Bis heute werden sämtliche Abwässer der Stadt ungeklärt in den Fluss Vrbas eingeleitet. Zwar bestand zum Zeitpunkt der Projektprüfung (PP, 2009) die Hoffnung, in einer späteren Projektphase eine Kläranlage für Banja Luka zu bauen. Bis heute ist es jedoch bei den entsprechenden Planungen geblieben. Positiv ist dennoch zu sehen, dass durch die Umsetzung der anschlussfähigen Maßnahmen im Abwasserbereich ein entsprechender Impuls gegeben wurde.

Die Wirkungsketten erscheinen auch aus heutiger Sicht nachvollziehbar und plausibel. Durch den Anschluss des Bezirks Tunjice an das zentrale Trinkwassernetz sollte der dort lebenden Bevölkerung Zugang zu einer verlässlichen und hygienisch unbedenklichen Wasserversorgung über Hausanschlüsse ermöglicht werden, was mit einer entsprechenden Verbesserung der Lebensverhältnisse einhergehen sollte (Zeitersparnis, Hygieneverbesserung und Kostensenkung). Durch den Anschluss der Besiedlungen in Karanovac an das Abwassernetz wurde die Trinkwasserentnahme aus dem Fluss vor Kontamination durch Rohabwässer geschützt, was einen Beitrag zum Schutz der Wasserressourcen darstellt. Allerdings findet dieser Beitrag nur sehr lokal statt, da die gesammelten Abwässer flussabwärts ungeklärt eingeleitet werden.

Das Vorhaben wurde in Koordination mit den anderen Gebern im Sektor durchgeführt, was sich auch in der Kofinanzierung durch die Europäische Union äußert. Durch die Finanzierung kommunaler Einrichtungen zur Basisversorgung stand das Projekt im Einklang mit den Entwicklungszielen der bosnischen Regierung und den Prioritäten der deutschen EZ, die in Bosnien-Herzegowina in mehreren Vorhaben der

Siedlungswasserwirtschaft tätig war, darunter auch im Rahmen der Erstellung einer Kläranlage in der Stadt Bihac.

Aus heutiger Sicht wird die Relevanz als zufriedenstellend bewertet.

### Relevanz Teilnote: 3

#### Effektivität

Das Projektziel des Vorhabens wurde als Sicherstellung einer nachhaltigen, ökologisch und siedlungshygienisch unbedenklichen Wasserversorgung und deren Nutzung zu sozialverträglichen Preisen definiert. Zu diesem Ziel trugen auch die abwasserspezifischen Maßnahmen bei, da diese primär auf den Schutz der zur Wasseraufbereitung genutzten Ressourcen abzielten. Hierzu wurde auch ein Indikator zur Wasserqualität des Flusses Vrbas auf Höhe der Trinkwasserentnahmestelle in Novoselja bestimmt. Aufgrund des im Prüfungsbericht unklar definierten Zielniveaus wurde dieses für die Zwecke der Ex-post-Evaluierung angepasst. Weiterhin wurde ein zusätzlicher Indikator auf Outcome-Ebene, der die Nutzung der neuen Wasserinfrastruktur umfasst, aufgenommen.

Die Erreichung des Ziels auf der Outcome-Ebene kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
(1) Anschlussgrad Wasserversorgung in Tunjice	n.a., Zielwert 70 %	>99 % -> Ziel erreicht
(2) Wasserverluste: Verluste im Stadtteil Caire	>50 %, Zielwert <25 %	Ca. 25 %* -> Ziel erreicht
(3) Versorgungssicherheit: 24h Versorgung in allen Stadtteilen	n.a., Zielwert 24 h	24 h -> Ziel erreicht
(4) Anschlussgrad an das Abwasserkanalnetz in den neu erschlossenen Gebieten (Ziel: 70 %)	Zielwert 70 %	63 %
(5) Rohwasserqualität: Verbesserung bei Uferfiltrat/ Oberflächenwasser (E.coli Konzentration)	100-2.000 MPN** per 100 ml je nach Messung, Ziel sollte ein deutlich positiver Trend der Messwerte sein (ca. -50 %)	Nur leichte Verbesserungen feststellbar -> Ziel nicht erreicht
(6) (Neu) Täglicher spezifischer Verbrauch im Durchschnitt (l/c/d)	n.a., Ziel: angemessener Mindestverbrauch	Mit 170 - 180 l/c/d angemessener Verbrauch*** -> Ziel erreicht

\*) Laut Schätzungen des Versorgungsunternehmens auf Basis von Nightflow-Analysen

\*\*) Most probable number/Zellzahl

\*\*\*) einschließlich Bewässerung von Gemüsegärten, über die viele Haushalte verfügen

Anhand der von der regionalen Wasserschutzbehörde Vode Srpske bereitgestellten Daten kann allenfalls ein leicht positiver Trend bei der Rohwasserqualität in Novoselja festgestellt werden. Mutmaßlich kann dies auf zwei Faktoren zurückgeführt werden: Zum einen sind trotz Aufforderung durch den Betreiber nach wie vor viele Haushalte (die für den Kanalanschluss selbst aufkommen müssen) im Einzugsgebiet nicht angeschlossen (rd. 300 von insgesamt 817 Haushalten), was auch zum Teil den topographischen Gegebenheiten geschuldet ist. So müssten viele Häuser mit einer Hebeanlage ausgestattet werden, deren Betrieb und Wartung ebenfalls den Haushalten obliegen würde. Zum anderen kann davon ausgegan-

gen werden, dass der Einfluss der durchgeführten Maßnahmen auf die Wasserqualität ohnehin sehr begrenzt ist, zumal sich die Besiedlung des Gebiets weniger dynamisch fortgesetzt hat als bei PP erwartet. Andere Einflussfaktoren, wie z.B. landwirtschaftliche Einträge oder sonstige diffuse Abwassereinträge flussaufwärts, dürften den Einfluss der Rohabwässer in Karanovac überwiegen.

Bei Zugrundelegung des durchschnittlichen Haushaltseinkommens in Banja Luka (918 KM, rd. 470 EUR) liegt der Anteil der Kosten für Wasser und Abwasser in einer Größenordnung von 3 %. Die Tarife für Wasserver- und Abwasserentsorgung werden somit als hinreichend sozialverträglich erachtet.

Die Ziele auf Outcome-Ebene werden überwiegend erreicht, die Effektivität wird daher als zufriedenstellend erachtet.

### Effektivität Teilnote: 3

#### Effizienz

Trotz zeitweise erheblicher Differenzen zwischen den bauausführenden Firmen, dem Durchführungsconsultant und der Stadt Banja Luka konnte anhand intensiver Vermittlung durch die KfW ein längerer Stillstand der Bauarbeiten verhindert werden, so dass sich die Durchführungsdauer des Vorhabens gegenüber den Planungen noch hinnehmbar verzögert hat (85 statt geplant 62 Monaten).

Die spezifischen Kosten der Trinkwasserkomponente mit rd. 55 EUR/Einwohner liegen aufgrund der hohen Anzahl von Begünstigten auf vergleichsweise niedrigem Niveau, da die Rehabilitierungsarbeiten im Versorgungsnetz letztendlich die Versorgung im gesamten Stadtgebiet verbessert haben. Werden hingegen die spezifischen Maßnahmen für das Stadtviertel Tunjice separat betrachtet, so ergeben sich sehr hohe spezifische Kosten von 372 EUR/Kopf, die teilweise auf unvorhergesehene Probleme beim Bau eines Reservoirs zurückgehen (Gefahr von Erdbeben), die eine wesentliche aufwendigere Konstruktionsweise erforderlich machten.

Auf die spezifischen Kosten der Abwasserkomponente ergibt sich der umgekehrte Effekt, da hier ein im Verhältnis aufwendiger Netzausbau nur einer begrenzten Anzahl von Haushalten zugute kommt. Dieser Effekt wird durch den noch relativ niedrigen Anschlussgrad in den neu erschlossenen Gebieten noch verschärft (nur 512 von 817 Häusern haben sich bislang angeschlossen, s.a. Abschnitt zu entwicklungspolitischen Wirkungen). Damit ergeben sich theoretisch Kosten von ca. 4.000 EUR pro direkt begünstigten Einwohner. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass der ursprüngliche Zweck der Abwassermaßnahmen primär im Schutz der Wasserressourcen für die Versorgung der gesamten städtischen Bevölkerung (200.000 Einwohner) lag, was spezifischen Kosten von rd. 40 EUR/Kopf entspricht.

Die bestenfalls geringfügige Verbesserung der Wasserqualität am Standort der Wassergewinnung steht nicht im Verhältnis zu den hohen Baukosten der Abwasserkomponente, die 40 % der Mittel des Vorhabens beanspruchte. Dies wirkt sich negativ auf die Allokationseffizienz des Projekts aus.

Insgesamt ergibt sich eine nicht zufriedenstellende Effizienz.

### Effizienz Teilnote: 4

#### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Für das Vorhaben wurde als ein entwicklungspolitisches Ziel ein Betrag zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung definiert, wobei hierfür keine Indikatoren festgelegt wurden.

Die Erhöhung der Versorgungsrate mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser im Distrikt Tunjice sowie die Reduzierung der Wasserverluste im Stadtteil Caire und die damit einhergehende verbesserte Versorgungssituation tragen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Zielgruppe bei.

In Tunjice haben 4.000 Einwohner erstmals Zugang zur städtischen Trinkwasserversorgung erhalten; zusätzlich profitieren knapp 13.500 Bewohner von der verbesserten Infrastruktur in Form einer permanenten Wasserversorgung mit ausreichendem Druck. Im Stadtteil Caire wurden die Wasserverluste von ungefähr 50 % auf die Hälfte reduziert, was auch hier zu einer stabileren Versorgung ohne Unterbrechungen geführt hat und sich darüber hinaus positiv auf die Wasserverteilung im gesamten Stadtgebiet ausgewirkt

hat. Ein weiterer positiver Aspekt ist die Ansiedelung kleinerer und mittlerer Betriebe im Industriegebiet Tunjice, die ohne eine verlässliche Wasserversorgung nicht möglich gewesen wäre.

Im Distrikt Karanovac wurde ein Abwassernetz zum Schutz der unterhalb am Vrbas gelegenen städtischen Wasserentnahme in Novoselja verlegt. Hier haben sich die Lebensbedingungen jedoch nur für den Teil der Zielgruppe verbessert, der sich an die Kanalisation angeschlossen hat (derzeit 50 %). Der Aufwand und die Kosten für den Betrieb häuslicher Klärgruben entfallen für diesen Einwohner. Der andere Teil der Bevölkerung nimmt diesen Vorteil jedoch nicht wahr, da teils zusätzliche häusliche Hebewerke und damit verbunden höhere Stromkosten erforderlich würden oder da das Bewusstsein, sich an die öffentliche Abwasserentsorgung anzuschließen, noch nicht vorhanden ist.

Der mit dem Bau der Kanalisation intendierte Schutz der natürlichen Wasserressource des Flusses Vrbas ist rechnerisch zwar vorhanden, lässt sich aus den vorhandenen Daten und Messungen jedoch nicht ableiten. Analysedaten der Rohwasserqualität zeigen zwar nach Projektabschluss eine leicht rückläufige Tendenz bei der Stickstoffkonzentration und coliformen Keimen, biologischer und chemischer Sauerstoffbedarf liegen jedoch auf unverändertem Niveau. Natürliche Faktoren, wie Sonneneinstrahlung und Durchflussmenge sowie diffuse Einleitungen oberstrom prägen die Wasserqualität entscheidender als der Wegfall des Abwassers von derzeit rund 400 Haushalten. Schwankungen in der Rohwasserqualität werden durch die Wasseraufbereitung am Standort Novoselja aufgefangen. Potenziell ergeben sich allerdings positive Effekte aus dem Wegfall von Belastungen, die aus schlecht gewarteten bzw. undichten Sickergruben von zuvor nicht angeschlossenen Haushalten resultierten. Daten hierzu liegen jedoch nicht vor.

Die beabsichtigte Wirkung, sowohl auf privater als auch auf politischer Ebene ein Bewusstsein für Abwasserreinigung und Ressourcenschutz zu schärfen, wurde nicht erreicht. Der Bau einer zentralen Kläranlage wurde von der Stadt Banja Luka bisher – nicht zuletzt auch wegen fehlender Mittel bzw. der fehlenden Bereitschaft zur Aufnahme weiterer Kredite – nicht umgesetzt. Das gesamte städtische Abwasser wird nach wie vor an mehreren Stellen ungeklärt unterhalb der Entnahmestelle in den Vrbas eingeleitet.

Dennoch ist es nicht ausgeschlossen, dass bei einer entsprechenden Änderung der Prioritäten die implementierten, anschlussfähigen Abwassermaßnahmen langfristig Teil einer integralen Abwasserentsorgung einschließlich Abwasserreinigung werden.

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3

#### Nachhaltigkeit

Die Trinkwasserversorgungseinrichtungen wie auch das Abwassernetz werden von dem kommunalen Unternehmen Vodovod Banja Luka ordnungsgemäß betrieben, während die Stadt Banja Luka Träger der Investitionsmaßnahme war. Die besichtigte Infrastruktur wie Aufbereitungsanlage, Reservoir und Pumpstationen waren allesamt in einem gut unterhaltenen Zustand. Mess- und Regeleinrichtungen waren funktionstüchtig und wurden vom Personal fachgerecht gesteuert. Alle wesentlichen technischen Anlagenteile waren zugänglich und ordentlich gewartet. Mitarbeiter waren in der Lage, das im vorliegenden Projekt finanzierte SCADA-System und das Geoinformationssystem zu bedienen. Ersatzteile waren augenscheinlich in ausreichendem Umfang vorhanden, wenngleich die Art der Lagerung verbesserungswürdig ist. Zum Betrieb des Abwassernetzes verfügt Vodovod über eine vergleichsweise moderne TV-Inspektions-Ausrüstung mit Fahrzeug und zwei Kameras. Nach Aussage der Mitarbeiter werden damit ungefähr 12 km Leitungen pro Jahr befahren (Gesamtlänge der Kanalisation ca. 400 km).

Die besuchten Schachtbauwerke waren in einem guten baulichen Zustand, allerdings waren 2 von 3 Trinkwasserschächten mit Wasser überflutet. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich hierbei um Regenwasser oder um Leckagen handelte.

Qualitätskontrollen werden an der Aufbereitungsanlage und im Netz regelmäßig durchgeführt. Das zentrale Labor ist hierfür ausreichend ausgestattet und verfügt über geschultes Personal. Der Chlorgehalt wird permanent am Auslauf der Reservoir gemessen und über das SCADA-System zentral überwacht.

Derzeit beschäftigt Vodovod 360 Angestellte, was angesichts der Zahl der Hausanschlüsse hoch erscheint (8,5 Mitarbeiter auf 1.000 Anschlüsse). Dies relativiert sich durch die Tatsache, dass Vodovod einen eigenen Baubetrieb unterhält und durch die systemimmanente Überbeschäftigung in öffentlichen Betrieben der ehemaligen sozialistischen Länder.

Durch die nach Projektimplementierung umgesetzte Tarifierhöhung und durch eine konstant hohe Hebeeffizienz von 100 % kann VODOVOD seine Betriebskosten vollumfänglich decken und den von der Stadt Banja Luka zu entrichtenden Schuldendienst erwirtschaften. Über Investitionen entscheidet allerdings der Eigentümer, die Stadtverwaltung Banja Luka.

Wenngleich bezüglich der technischen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Vodovod nur ein geringes Nachhaltigkeitsrisiko erkennbar ist, muss der dauerhafte Ressourcenschutz jedoch in Frage gestellt werden. Eine ausreichende ökologische Nachhaltigkeit kann hier nur durch den Bau einer Kläranlage und die Erhöhung des Anschlussgrades an die Kanalisation erreicht werden.

**Nachhaltigkeit Teilnote: 3**

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

<b>Stufe 1</b>	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
<b>Stufe 2</b>	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
<b>Stufe 3</b>	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
<b>Stufe 4</b>	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
<b>Stufe 5</b>	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
<b>Stufe 6</b>	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.